

Mein BLICKPUNKT



Klettern im
Freiraum Basecamp



Philipp Gerlach
im Gespräch



Essbare
Werkstatt



Die neue
Opti-Box



Neue Aufgaben,
echte Begegnungen

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

die jüngste Vergangenheit bei der RMW war wieder geprägt von Engagement, Bewegung und neuen Perspektiven – und genau davon erzählt diese Blickpunkt-Ausgabe.

Am 5. Mai haben wir im Rahmen des Europäischen Protesttages für die Rechte behinderter Menschen „Flagge gezeigt“. An allen Standorten gab es kleine Aktionen, die die Haltung der RMWler spiegelte und öffentlich machte. Im gleichen Atemzug war der Werkstatttratt und die Frauenbeauftragte Teil eines Protesttages auf dem Koblenzer Zentralplatz. Unter der Überschrift „in der Gesellschaft sichtbar sein“ wurde gezielt das Gesprächsangebot gemacht, um über die Teilhabe am Arbeitsleben in einer WfbM aus Betroffenenensicht zu informieren.

Neben den öffentlichen Aktionen von Werkstatttratt und Frauenbeauftragten ist auch wieder ein Blick auf EVITA erlaubt. EVITA, ein Angebot das Brücken baut und Chancen ermöglicht.

Ein Bericht im Heft zeigt auf, dass die Antwort „geht nicht“ nicht zugelassen ist. Im Freiraum Basecamp in Andernach wurde bewiesen, dass Klettern möglich und bereichernd ist und man in erster Linie wollen muss und dann kreative Kräfte braucht, die Wünsche, Möglichkeiten und Lösungen zusammenzubringen.

Viele Grüße und ganz viel Freude beim Lesen!
Der Werkstatttratt der RMW





Seite 18



Seite 4 – 5



Seite 12 – 13

Neues aus der RMW

Unser Protest am 5. Mai	4 – 5
Der neue Werkstatttratt.....	6 – 7
Weißenthurm kann Jubiläen	8 – 9
Aktionstag am 9. Mai	10
Erfolgreiches Ausbildungsprojekt.....	11
Zwei Wege – ein Ziel	12 – 13

Mitmachen

Rätsel.....	14
Mitarbeitende berichten	15

Vorstellung

Berufsbilder in der RMW	16
Gesteninterview mit Toni Berenz.....	17

Aus den Betriebsstätten

Koblenz.....	18
Lützel.....	19
Weißenthurm	20
Kastellaun	21
Simmern.....	22

Impressum	23
------------------------	----

Inhalt

Teilhabe ist kein Luxus

Der Europäische Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung



Jedes Jahr am 5. Mai rückt ein zentrales Thema in den Fokus: die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung. Der Europäische Protesttag, unter anderem getragen von der Aktion Mensch, macht seit Jahrzehnten darauf aufmerksam, dass echte Teilhabe noch immer keine Selbstverständlichkeit ist.

Es geht um konkrete Fragen: Zugang zu Arbeit, Barrierefreiheit, Mitbestimmung – und um die Umsetzung von Rechten, die längst festgeschrieben sind.

Auch die RMW beteiligt sich an diesem Tag – und setzt dabei bewusst auf Beteiligung aus den eigenen Reihen. In allen Betriebsstätten haben sich Mitarbeitende mit dem Thema auseinandergesetzt. Es wurde diskutiert, informiert und vor allem sichtbar gemacht: mit selbst gestalteten Plakaten, die klare Botschaften formulieren. Eines davon stammt aus Weißenthurm: „Teil-

habe ist kein Luxus.“ Ein Satz, der nicht erklärt werden muss – und genau deshalb wirkt. Parallel dazu wurde in den Gruppen inhaltlich gearbeitet. Es ging um Rechte von Menschen mit Behinderung, um aktuelle Entwicklungen und um die Frage, wie Teilhabe im Alltag tatsächlich funktioniert. Wo gibt es Fortschritte? Und wo bestehen weiterhin Barrieren?

Teilhabe ist kein Zusatzangebot, sondern ein Recht.

Gerade im Alltag sehen wir, wie sehr es auf verlässliche Strukturen, Unterstützung und echte Beteiligung ankommt. Der 5. Mai erinnert uns daran, dass Inklusion nur dann gelingt, wenn wir Barrieren konsequent abbauen – in den Köpfen genauso wie im Leben der Menschen.

Janine Schwall
Leiterin des Sozialdienstes



Der Protesttag ist dabei kein einmaliges Signal, sondern knüpft an das an, was in der RMW täglich stattfindet. Fragen von Barrierefreiheit, Mitbestimmung und gleichberechtigter Teilhabe gehören hier zum Arbeitsalltag. Der 5. Mai bietet die Gelegenheit, diese Themen gezielt in den Mittelpunkt zu rücken, Erfahrungen auszutauschen und den Blick auch nach außen

zu richten: Was läuft gut – und wo gibt es noch Handlungsbedarf? Auch die *Aktion Mensch* formuliert das Ziel klar: eine Gesellschaft, in der alle Menschen gleichberechtigt leben und arbeiten können. Der Weg dorthin ist nicht abgeschlossen. Umso wichtiger sind Tage wie dieser – als Anlass, genauer hinzusehen und konkrete Veränderungen einzufordern.

Klarer Kurs – starke Stimme

Ein halbes Jahr nach der Wahl des Werkstattrates



Der Raum in der Betriebsstätte Lützel ist gut gefüllt an diesem Vormittag. Aufbruch liegt in der Luft. Ein halbes Jahr nach der Wahl zeigt sich: Der Werkstattrat der RMW ist angekommen – und bereit, Verantwortung zu übernehmen.

Den Auftakt macht Philipp Gerlach, der die Runde begrüßt und den Blick nach vorne richtet. Im Anschluss übernimmt Alfred Langen, der den Werkstattrat fachlich begleitet. Gemeinsam wird an Themen gearbeitet, die den Alltag in der Werkstatt prägen – konkret, direkt und mit dem Anspruch, Dinge wirklich zu verbessern. Mit dabei ist auch Eike Ulitzsch aus Simmern, der für seinen Standort berichtet und deutlich macht, wie wichtig der Austausch zwischen den Betriebsstätten ist. Genau darum geht es: voneinander lernen, Erfahrungen teilen und gemeinsam Lösungen entwickeln. „Was bei euch funktioniert, kann vielleicht auch uns helfen“ – dieser Gedanke zieht sich durch die Sitzung.

Im Mittelpunkt steht der Wunsch nach Transparenz und Kommunikation auf Augenhöhe. Der Werkstattrat versteht sich als Stimme der Mitarbeitenden – aber auch als Teil der Entwicklung der gesamten RMW. Themen gibt es viele: die Beteiligung an Bewerbungsverfahren, die Frage nach klaren Zuständigkeiten bei Sicherheitsbeauftragten oder die Transparenz im Lohnsystem.

Gerade hier setzt der Werkstattrat auf Verständlichkeit. Alfred Langen bietet Schulungen an, damit die Mitglieder ihr Wissen weitergeben können – ein wichtiger Schritt, um komplexe Themen für alle greifbar zu machen.



Auch die Perspektive der Frauenbeauftragten fließt in die Arbeit ein. Julia Denk berichtete vom letzten Treffen der Frauenbeauftragten, bei dem ein gemeinsamer Schwerpunkt für das kommende Jahr vereinbart wurde: die Arbeit der regionalen Frauenhäuser stärker in den Blick zu nehmen. Ziel ist es, mehr über deren Angebote zu erfahren, Einblicke zu gewinnen und das Thema Schutz und Unterstützung für Frauen weiter in die Werkstattarbeit einzubringen.

Gleichzeitig wird deutlich: Mitbestimmung braucht Verbindlichkeit. Wenn Vereinbarungen getroffen werden, müssen sie auch im Alltag umgesetzt werden. Diese Klarheit wird im Austausch offen angesprochen – sachlich, aber bestimmt.

Auch das Thema gesunde Ernährung kommt zur Sprache. Ein Bereich, in dem noch Potenzial gesehen wird. Geschäftsführer Frank Mehnert, der regelmäßig an den Sitzungen teilnimmt, greift den Impuls direkt auf und kündigt an, dass ab dem 1. Mai in allen



Betriebsstätten kostenlos Mineralwasser zur Verfügung steht. Ein Beispiel dafür, wie aus Gespräch konkrete Veränderung entstehen kann.

Für Mehnert ist dieser direkte Austausch zentral. Entscheidungen sollen nachvollziehbar sein, Themen frühzeitig besprochen werden. Der Werkstatttrat ist dabei ein wichtiger Partner. Was an diesem Tag besonders deutlich wird: Die Haltung hat sich verändert. Der Werkstatttrat tritt sicherer auf, übernimmt Verantwortung und gestaltet aktiv mit. Es geht nicht um einzelne Interessen, sondern um das Ganze. Oder, wie es aus der Runde heraus formuliert wird: „Wir wirken mit. Uns geht es um das Wohl des Hauses.“

Ein halbes Jahr nach der Wahl zeigt sich damit eine klare Entwicklung: ein engagiertes Gremium, das zuhört, diskutiert und anpackt. Agil und positiv.

Der Werkstatttrat der RMW arbeitet seit einem halben Jahr zusammen.

Wichtige Themen sind: mehr Mitbestimmung, klare Informationen, Sicherheit bei der Arbeit und gerechte Bezahlung.

Die Mitglieder aus verschiedenen Betriebsstätten tauschen Erfahrungen aus.

Auch die Frauenbeauftragten arbeiten mit.

Das Ziel: Gute Bedingungen für alle Beschäftigten.

**EINFACH
GESAGT**

Weißenthurm kann Jubiläen

25 JAHRE
Betriebsstätte
Weißenthurm

30 JAHRE
Polytec
Integrative

30 JAHRE
Qualitäts-
management
nach DIN EN ISO 9001

Überall standen Menschen zusammen, es wurde gelacht, erzählt und sich erinnert.



Ein besonderer Auftakt

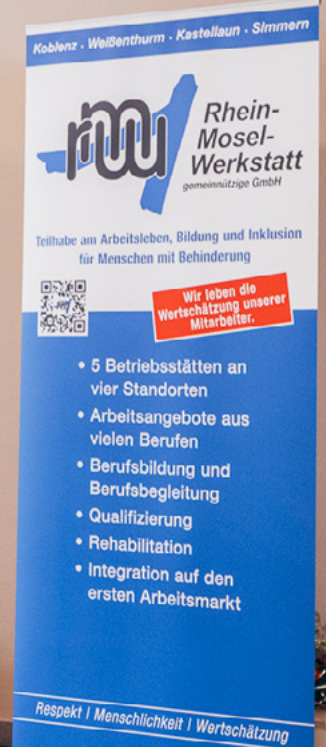
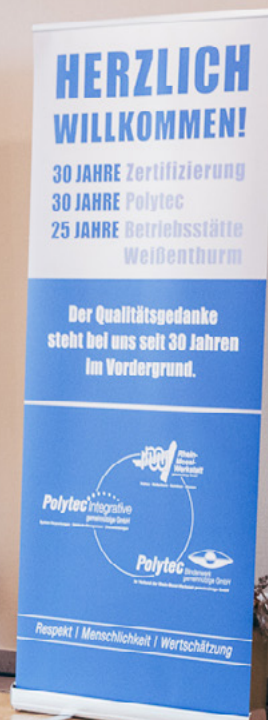
Viele Gäste aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung und langjährige Partner waren gekommen, um gemeinsam gleich drei besondere Jubiläen zu feiern. Einen der schönsten Momente des Tages lieferte gleich zu Beginn Kristin Haas vom Werkstattrat Weißenthurm. Vor voll besetzten Reihen begrüßte sie die Gäste und sprach darüber, was Weißenthurm für viele Menschen bedeutet.



Chancen statt Grenzen

Auch Geschäftsführer Frank Mehnert machte deutlich, warum diese Jubiläen etwas Besonderes sind. Nicht die Gebäude, Maschinen oder Zertifikate seien entscheidend. Entscheidend seien die Menschen, die jeden Tag hier arbeiten und nach schwierigen Lebensphasen wieder Mut fassen. Menschen, die zeigen, was alles möglich ist, wenn man ihnen Chancen gibt. Denn genau dafür steht Weißenthurm seit 25 Jahren.





Hier zählt, was Menschen können

Betriebsstättenleiter Peter Cron und Marko Lanser, Leiter der Polytec Packaging, berichteten von Entwicklungen, Veränderungen und vielen kleinen und großen Erfolgen. Vor allem aber machten sie deutlich, was den Standort bis heute auszeichnet: Hier wird nicht zuerst auf Defizite geschaut. Hier wird geschaut, was Menschen können. Seit 30 Jahren arbeiten bei der Polytec Packaging Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam. Für die RMW ist das längst kein besonderes Projekt mehr, sondern gelebter Alltag.

Qualität, die den Alltag erleichtert

Auch das Thema Qualitätsmanagement durfte nicht fehlen. Was trocken klingt, ist es tatsächlich gar nicht. Christoph Michels und Andreas Koriath vom TÜV Süd zeigten sehr anschaulich, warum Qualität nichts mit Aktenordnern zu tun hat. Gute Abläufe helfen dabei, den Alltag einfacher zu machen. Als Anerkennung für 30 Jahre erfolgreiche Zertifizierung überreichte der TÜV Süd eine besondere Jubiläumsurkunde.



Am Ende blieb vor allem ein Gefühl: Stolz



... auf das, was in Weißenthurm entstanden ist.



... auf die Menschen, die diesen Ort jeden Tag mit Leben füllen.



& auf die Gewissheit, dass die Geschichte noch lange nicht zu Ende erzählt ist.

Wo Begegnung bewegt

Aktionstag für Inklusion auf dem Zentralplatz

Viel Sonne, viele Gespräche und mittendrin wir beim Aktionstag „Gemeinsam aktiv – Wo Begegnung bewegt!“ auf dem Koblenzer Zentralplatz waren wir gemeinsam mit unserem Werkstatttrat und der Frauenbeauftragten vertreten.



Für Julia Denk und Philipp Gerlach war dabei vor allem eines wichtig: „Sichtbarkeit ist wichtig. Viele Menschen wissen gar nicht, wie viel Mitbestimmung und Beteiligung in der RMW möglich ist. Solche Tage schaffen Begegnung – und genau daraus entsteht Verständnis.“

Organisiert wurde der Aktionstag vom Behinderten- und Rehabilitationssport-Verband Rheinland-Pfalz e. V. Gemeinsam mit vielen Vereinen, Einrichtungen und Initiativen entstand auf dem Zentralplatz ein lebendiger Ort für Austausch und Begegnung. Auch das Netzwerk Teilhabe begleitete die Veranstaltung.

Am Ende blieb bei Julia Denk und Philipp Gerlach vor allem ein gutes Gefühl zurück: ehrliches Interesse, viele offene Gespräche und die Erfahrung, ein aktiver und geschätzter Teil des Koblenzer Netzwerks für die Rechte von Menschen mit Behinderung zu sein.

Mit dabei waren Julia Denk und Philipp Gerlach, die den vielen Besucherinnen und Besuchern erklärten, wie Mitbestimmung in der RMW gelebt wird – und warum sie so wichtig ist. Denn Werkstatttrat und Frauenbeauftragte sorgen dafür, dass Mitarbeitende mitreden können, ihre Anliegen gehört werden und Teilhabe im Alltag tatsächlich stattfindet.

Gerade der direkte Austausch machte den Tag besonders. Menschen blieben stehen, stellten Fragen und kamen ins Gespräch. Es ging um Mitsprache im Arbeitsalltag, Rechte von Menschen mit Behinderung und darum, wie Inklusion konkret aussehen kann.

Der Aktionstag stand unter dem Motto des Europäischen Protesttags für die Rechte von Menschen mit Behinderung: „Menschenrechte sind nicht verhandelbar!“ Ein Satz, der auch gut zur Arbeit der RMW passt.



Die Menschen im Blick

Warum Sonja Bartenbach ihre Ausbildung als „sehr sinnstiftend“ erlebt



Es sind oft die kleinen Momente, die zeigen, wie wertvoll Nähe sein kann: ein Lächeln, ein Gespräch auf Augenhöhe oder das Gefühl, wirklich gebraucht zu werden. Genau diese Momente haben Sonja Bartenbach auf ihrem Weg geprägt – und sie in ihrer Entscheidung bestärkt, Heilerziehungspflegerin zu werden.

Die Auszubildende hat sich bewusst für einen Beruf entschieden, bei dem der Mensch im Mittelpunkt steht. Für sie bedeutet das weit mehr als nur Lernen und Arbeiten. Es bedeutet Verantwortung, Vertrauen

und die Möglichkeit, anderen Menschen Halt und Perspektiven zu geben. „Ich möchte Menschen helfen, die Unterstützung brauchen“, sagt sie.

Besonders wichtig ist ihr dabei der respektvolle Umgang auf Augenhöhe. Menschen mit Beeinträchtigung nicht auf ihre Einschränkungen zu reduzieren, sondern ihre Fähigkeiten, Stärken und Persönlichkeiten zu sehen.



Wie vielfältig und kreativ die Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin sein kann, zeigte Sonja Bartenbach nun eindrucksvoll in ihrem Abschlussprojekt. Gemeinsam mit weiteren Auszubildenden organisierte sie den „Regenbogen-Parkour“ in Mülheim-Kärlich – ein inklusives Event für Kinder und Familien. Ziel war es, Begegnungen zu schaffen, Vorurteile abzubauen und Inklusion erlebbar zu machen.

Dabei wurde schnell deutlich: Die Ausbildung in der Heilerziehungspflege umfasst weit mehr als klassische Betreuung. Sie verbindet Pädagogik, Organisation, Kreativität, Teamarbeit und soziale Verantwortung. Von der Planung eines großen Projektes über die Zusammenarbeit mit verschiedenen Einrichtungen bis hin zur direkten Arbeit mit Menschen – die Aufgaben sind abwechslungsreich und fordern sowohl fachliche als auch menschliche Kompetenzen.

**„Kein Tag ist wie der andere.
Man erlebt so viele unterschiedliche Menschen und Situationen.
Und man merkt jeden Tag, dass man etwas bewirken kann.“**

Sonja Bartenbach

Auch die Werte der RMW spielen dabei eine wichtige Rolle. Respekt, Menschlichkeit und Wertschätzung sind nicht nur Begriffe auf dem Papier, sondern gelebter Alltag. Besonders beeindruckend findet Sonja die Begegnungen mit den Menschen: „Man bekommt unglaublich viel zurück – Vertrauen, Ehrlichkeit und echte Freude.“

Ihr Wunsch für die Zukunft ist klar: weiterhin Menschen begleiten, stärken und ihnen helfen, ihren Platz in der Gesellschaft zu finden. Denn echte Inklusion bedeutet für sie, Menschen nicht auszugrenzen, sondern gemeinsam Wege zu schaffen, damit jeder dazugehören kann.

Mit ihrem Engagement zeigt Sonja Bartenbach, wie modern, vielfältig und bedeutungsvoll die Ausbildung in der Heilerziehungspflege heute ist – und wie wichtig Menschen sind, die diesen Beruf mit Herz leben.

Zwei Wege, ein Ziel

Christian Pischke und Ernesto Menthen gehen ihren Weg



„Hier habe ich meine Freunde und die Arbeit macht mir viel Spaß. Außerdem habe ich hier Sicherheit – und das ist mir besonders wichtig.“

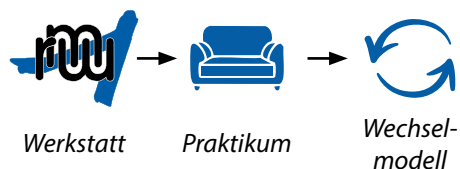
Arbeit gehört für viele von uns einfach dazu. Sie gibt dem Tag Struktur, bringt uns zusammen und zeigt: Ich werde gebraucht. Genau so sehen das auch Ernesto Menthen und Christian Pischke. Beide arbeiten in der RMW – und beide haben ihren ganz eigenen Weg gefunden.

Christian Pischke ist schon ein „alter Hase“ bei uns. Er hat viele Bereiche kennengelernt und ist heute in der Schreinerei unterwegs. Holz, Maschinen, Teamarbeit – das passt einfach.

Und trotzdem hat er Lust auf etwas Neues bekommen. Deshalb arbeitet er jetzt zusätzlich auf einem Außenarbeitsplatz in einem Möbelhaus. Sein Rhythmus: eine Woche dort, eine Woche bei uns in der Werkstatt.

Im Möbelhaus läuft es auch gut. Die Kollegen sind nett, die Aufgaben machen ihm Spaß. Aber genauso wichtig ist ihm: **Er kann immer wieder zurück in die Werkstatt kommen. Und genau das macht für ihn den Unterschied.**

CHRISTIANS WEG



Unterstützung auf jedem Weg

Damit der eigene Weg gefunden werden kann, gibt es bei uns Unterstützung. Unser Inklusionsteam EVITA begleitet Mitarbeitende auf ihrem Weg – egal ob innerhalb der Werkstatt oder draußen im Betrieb. Die Inklusionsbegleiter helfen dabei, den passenden Platz zu finden, bereiten auf neue Aufgaben vor und stehen auch im Alltag zur Seite.

Die Arbeit passt sich an dich an, nicht andersrum. Und die Werkstatt ist mehr als nur Arbeit. Hier kann man Neues lernen, sich ausprobieren, Sport machen, kreativ sein. Für jeden ist etwas dabei.

Denn jeder Weg ist anders. Und genau das ist gut so.

Ernesto Menthen hat das Thema Außenarbeitsplatz auch ausprobiert. Er war für ein Praktikum bei einer großen Möbelkette. Sein klares Fazit: „Mir war das zu stressig. Alle waren nett – aber es war nicht mein Ding.“ Und das ist völlig okay.

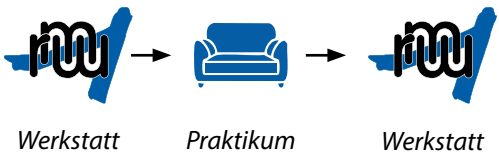
Heute arbeitet er in der Konfektionierung. Seine Arbeit braucht Geduld und Genauigkeit. Viele Handgriffe wiederholen sich – aber sie müssen jedes Mal sitzen – sonst wird's Ausschuss. „Wir wechseln die Plätze, so gibt es immer andere Aufgaben. Aber es ist eine gute Arbeit.“

Und Ernesto gehört einfach zur Gruppe dazu. Er macht gerne Witze, hilft anderen und packt mit an. Ein Kollege sitzt im Rollstuhl – für Ernesto ist es selbstverständlich, am Feierabend zu helfen und gemeinsam aufzuräumen.

Für ihn ist klar: Werkstatt ist genau sein Ding.



ERNESTOS WEG



„Mir war das zu stressig.
Alle waren nett – aber es
war nicht mein Ding.“



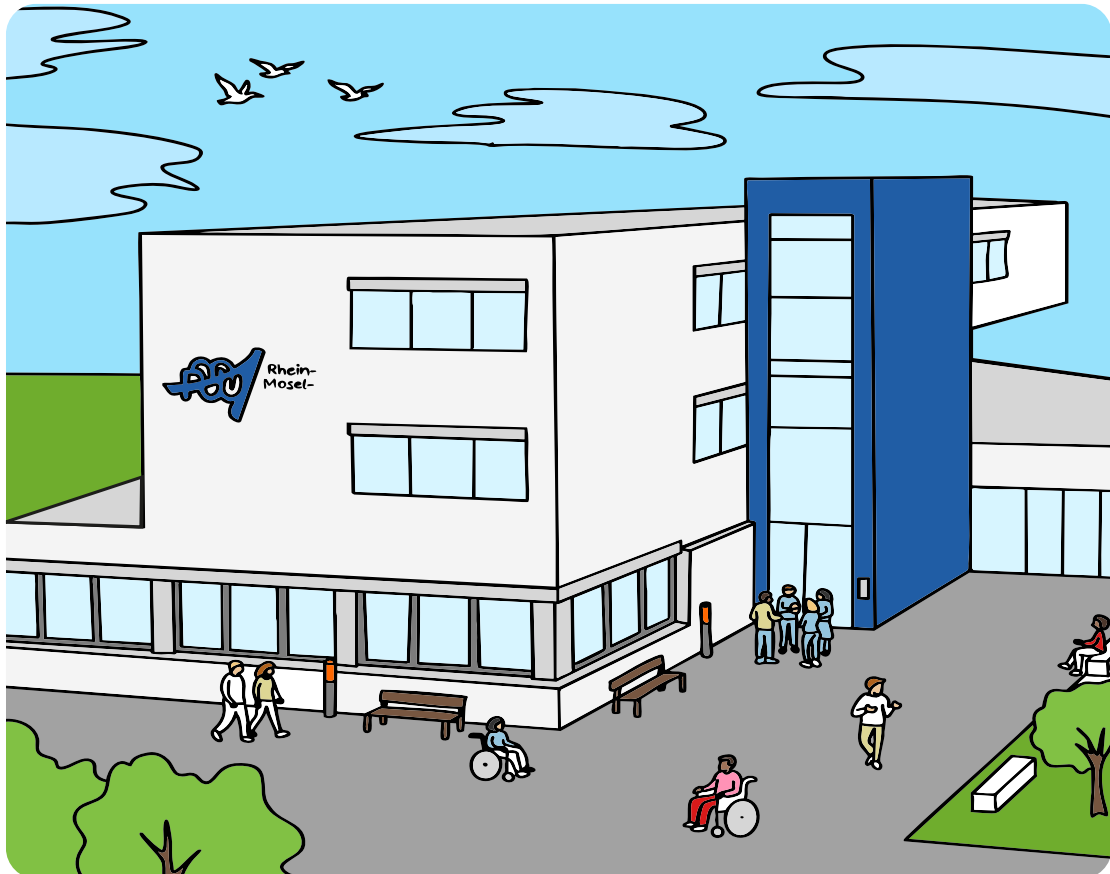
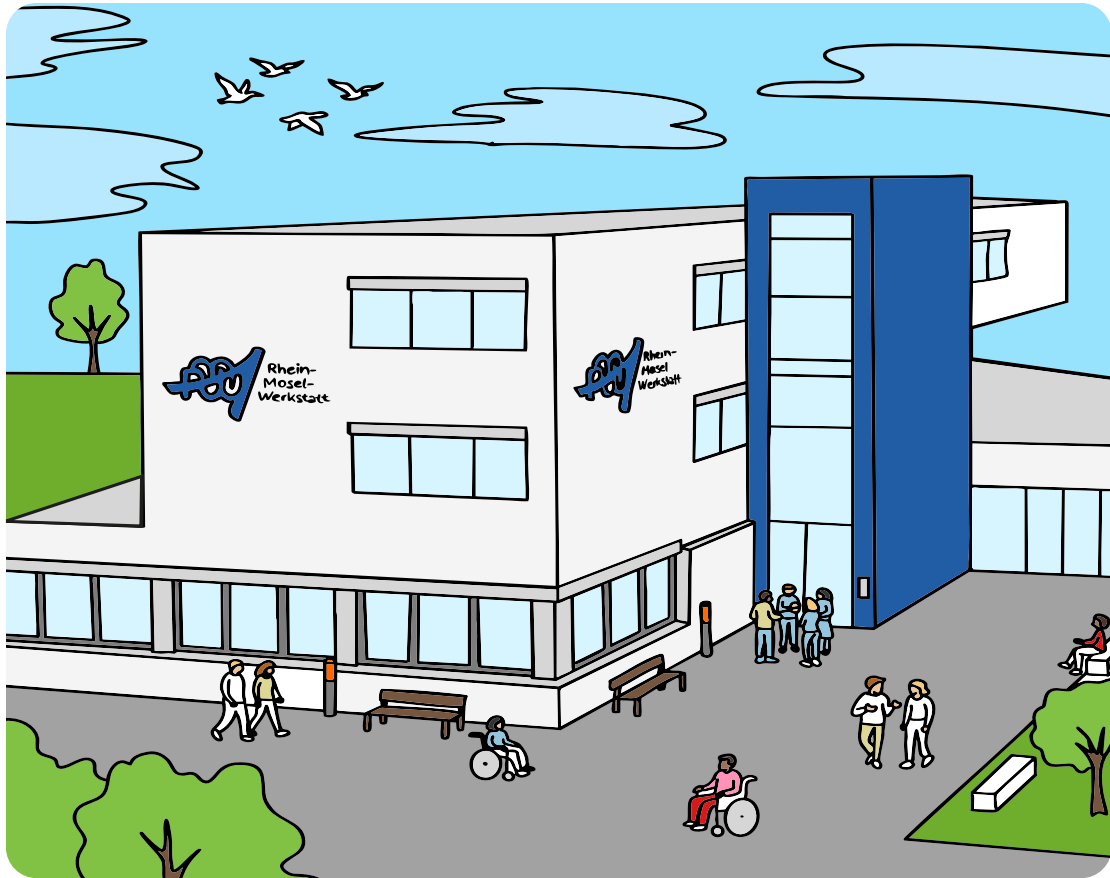
**Michael Wall, Leiter von EVITA,
bringt es auf den Punkt:**

„Unser Ziel ist es, jede und jeden
nach seinen Stärken zu fördern und
flexible Perspektiven zu schaffen.“

Gerade weil oft über Werkstätten
diskutiert wird, ist es wichtig, dass
auch wir zeigen, wie es wirklich ist.

Denn bei uns gilt: Der Mensch
steht im Mittelpunkt.

Findest du alle 5 Fehler?



Unser Wandertag zum Kloster Ebernach in Cochem

...von Sabine Wortmann

Ich möchte über den Wandertag von der Werkstatt erzählen:

Wir sind von der Werkstatt aus mit verschiedenen Gruppen von Müller-Reisen mit einem großen Bus abgeholt worden und haben noch die anderen von der Werkstatt abgeholt. Es waren mehrere dabei und der Bus war arg voll und wir sind mit dem Bus bis nach Kloster-Ebernach gefahren. Es war eine schöne Fahrt und sie hat auch nicht so lang gedauert. Wir haben unterwegs auch etwas Quatsch gemacht und dadurch ging die Fahrt schneller rum und wir haben auch einiges erzählt.

Wir sind in Cochem angekommen und da mussten einige auf Klo und dann sind wir mit der großen Gruppe losgegangen und es waren auch sehr viele Leute und es waren auch viele verschiedene Gruppen und ich kannte auch einige. Es waren viele verschiedene Werkstätten und Gruppen.

Wir sind die kleine Strecke von der Wandergruppe gegangen. Es war eine sehr schöne Strecke und es war auch nicht so weit. Die Wanderstrecke war echt sehr schön und die Tour hat auch nicht so lang gedauert. Es war echt sehr schön gewesen.

Wir sind dann mit der Gruppe essen gegangen. Es war sehr lecker und wir sind dann mit der Gruppe wieder zurück gegangen und das war auch eine schöne Strecke gewesen. Als wir am Kloster ankamen, haben wir von der Werkstatt-Kasse noch leckeren Kaffee und Kuchen spendiert bekommen. Das hat auch sehr viel Spaß gemacht. Es waren viele da und das Wetter hat sehr gut mitgemacht. Wir haben viel erzählt und haben viel Quatsch gemacht.

Wir konnten uns am Stand noch ein tolles T-Shirt kaufen, das war auch nicht so teuer. Und ich habe schöne Bilder gemacht.



**Du möchtest auch eine Geschichte erzählen?
Sprich gerne deine Gruppenleitung an und
vielleicht bist du bei der nächsten Ausgabe schon dabei!**



Immer in Bewegung für echte Teilhabe

Wer Michael Wall sucht, braucht meistens eins: Geduld. Denn entweder ist er gerade in einem Unternehmen, spricht mit einer Stadtverwaltung, organisiert Praktikumsplätze, motiviert sein Team, plant neue Projekte oder läuft irgendwo mit einem breiten Grinsen über einen Flur der RMW und hat schon wieder drei neue Ideen im Kopf.

„Oft braucht es nur einen ersten Kontakt und plötzlich merken Unternehmen, wie viel Potenzial in den Menschen steckt.“

Michael Wall



Wie alles begann



Dabei fing alles eigentlich ganz unspektakulär an – mit dem Zivildienst bei der RMW. Doch schnell wurde ihm klar: Hier geht es um viel mehr als Arbeit. Hier geht es um Menschen, Chancen und darum, etwas Sinnvolles aufzubauen. Und genau das hat ihn gepackt.

Leiter des Inklusionsteams EVITA



Heute leitet Michael Wall das Inklusionsteam EVITA der RMW. EVITA steht für echte Teilhabe am Arbeitsleben – nicht nur innerhalb der Werkstatt, sondern mitten in Unternehmen der Region. Das Team begleitet Menschen auf ihrem individuellen Weg in Außenarbeitsplätze, Praktika oder direkt in Betriebe des allgemeinen Arbeitsmarktes.

Die „magische 100“



Das große Ziel? 100 Außenarbeitsplätze für Menschen mit Beeinträchtigung. 100 echte Chancen. 100 Mal Teilhabe mitten im Leben. Und wer Michael Wall kennt, weiß: Wenn er sich etwas in den Kopf setzt, dann wird nicht lange theoretisiert – dann wird gemacht.

Verbindungen, die verändern



Gemeinsam mit seinem Team knüpft EVITA mittlerweile Verbindungen quer durch die Region. Unternehmen werden besucht, Ängste abgebaut, Möglichkeiten erklärt und vor allem eins gezeigt: Inklusion funktioniert. Und zwar richtig gut.

Neue Türen öffnen sich



Immer mehr Betriebe öffnen deshalb ihre Türen. Auch die Stadtverwaltung Koblenz bietet inzwischen Praktikumsplätze und neue Perspektiven für Menschen der RMW an – ein starkes Signal für die Region.

♥ Seine Kollegen über Michael:

»Michael ist für jeden Quatsch zu haben.«

Und ehrlich gesagt: Wahrscheinlich stimmt das auch.

(Aber dass er jetzt auch Hühner halten will in der RMW – das ist doch wohl eher ein Gerücht. ... ODER?)



Toni Berenz

im *Gesten* interview

Toni Berenz arbeitet im Dienstleistungsbereich in Koblenz. Für dieses Interview haben wir ihn gebeten, „mit Händen und Füßen“ zu antworten. Statt mit Worten antwortet Toni also mit Gesten vor der Kamera. So erfahren wir auf ganz besondere Weise, was ihn ausmacht und was ihm wichtig ist.



Wo siehst du dich in der Zukunft?



Wo ist dein Lieblingsplatz?



Was magst du am liebsten an deiner Arbeit?



Was ist dein Lieblingssport?



Was gefällt dir in der RMW am besten?

Hoch hinaus – und über sich hinaus

Klettertag im Freiraum Basecamp

**Ein Griff, ein Schritt, ein kurzer Blick nach unten – und dann weiter nach oben.
Im Freiraum Basecamp Andernach wird an diesem Tag schnell klar: Klettern ist mehr
als Sport. Es ist Vertrauen, Mut und oft auch ein kleiner Sieg über sich selbst.**

Ende April wurde aus einer Idee Realität: Mit Unterstützung des Teams vom *Freiraum Basecamp* sowie des Vereins *CLIMB HIGH! e. V.* wagten sich Mitarbeitende an die Kletterwand. Gesichert und begleitet von erfahrenen Trainern sowie Betreuungspersonal ging es Schritt für Schritt nach oben. Wie hoch man klettert, entscheidet jede und jeder selbst.



Für viele ist dieser Tag etwas Besonderes. Auch für Julia Denk: sie sitzt im Alltag im Rollstuhl. Mit Konzentration und Unterstützung arbeitet sie sich nach oben. Ein Moment, der zeigt, was möglich ist. Das Team vor Ort ist auf körperliche Einschränkungen eingestellt, passt Abläufe individuell an und schafft so einen Raum, in dem jeder seine eigenen Grenzen austesten kann.

Ruben Dorman, eigentlich im Sozialdienst tätig, unterstützt an diesem Tag ebenfalls aktiv. Wer Klettererfahrung hat, hilft mit. „Ich und die Wand“, sagt er – und bringt damit auf den Punkt, worum es geht: um die eigene Herausforderung, um den Fokus und um das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.

Ein wesentlicher Anteil am Gelingen des Tages lag auch bei den beiden Sportlehrerinnen der RWM, die die

Aktion vorbereitet, begleitet und mit viel Engagement unterstützt haben. Sie hatten stets den Überblick, motivierten die Teilnehmenden und sorgten dafür, dass sich alle sicher und gut aufgehoben fühlten.

Für Fabian Röhrig, Betriebsstättenleiter in Koblenz, ist der Tag ein starkes Zeichen: „Es war besonders beeindruckend zu sehen, wie die Mitarbeitenden unter der Unterstützung durch Trainer und Betreuer die Herausforderungen an der Kletterwand gemeistert haben. Ein Paradebeispiel für Teamarbeit.“



Ein herzliches Dankeschön gilt der BGW, CLIMB HIGH! e. V. und dem Team vom Freiraum Basecamp Andernach, die diesen besonderen Tag möglich gemacht haben.

Im Interview

Philipp Gerlach vom Werkstatttratt



WIE WÜRDEST DU DICH SELBST BESCHREIBEN?

Ich kann gut zuhören, denke lösungsorientiert und versuche jeden Tag mein „Genüsschen des Tages“ zu finden.

WAS BEDEUTET DIE RMW FÜR DICH PERSÖNLICH?

Als Mensch im Unternehmen keine Nummer zu sein und einen wertschätzenden sowie wohlwollenden Umgang miteinander zu pflegen.

WARUM ENGAGIERST DU DICH IM WERKSTATTTRATT?

Weil es mir eine Ehre ist, dieses Ehrenamt ausüben zu dürfen und mir Sinn stiftet.

WENN DU DIE RMW MIT DREI BEGRIFFEN BESCHREIBEN MÜSSTEST: WELCHE WÄREN DAS?

Respekt, Menschlichkeit und Wertschätzung!

WAS MÖCHTEST DU ANDEREN MITARBEITENDEN SAGEN, DIE SICH VIELLEICHT EBENFALLS ENGAGIEREN MÖCHTEN?

Macht mit! Nur dann kann es gut werden. Und wenn es nicht gut ist, ist es noch nicht das Ende.

WAS MACHT DIR AN DEINER ARBEIT IN DER RMW BESONDERS SPASS?

Die Abwechslung, aber auch die Routinen im Tagewerk und die tollen Menschen in der RMW.

WORAUF BIST DU STOLZ?

Der zu sein, der ich durch mein Leben geworden bin, denn es ist gut so wie es gerade ist.

GLAUBST DU, DASS SICH DIE HALTUNG GEGENÜBER MENSCHEN MIT BEHINDERUNG VERÄNDERT?

In der RMW auf jeden Fall, aber leider noch nicht in der Ellenbogengesellschaft, der Politik, im Alltag oder auf dem ersten Arbeitsmarkt.

WENN JEMAND NACH DEM INTERVIEW NUR EINEN GEDANKEN MITNEHMEN SOLL: WELCHER WÄRE DIR WICHTIG?

Denkt positiv!

So ziehst du deine eigene Kürbispflanze:



Entnimm Kerne aus einem Hokkaido-Kürbis.



Lasse die Kerne etwa zwei Wochen trocknen.



Gib die Kerne danach in ein kleines Gefäß mit Erde.



Halte die Erde gleichmäßig feucht (keine Staunässe!)



Wenn die Pflanze größer ist, setze sie an einen sonnigen Platz mit ausreichend Platz zum Wachsen.

Naschen in Weißenthurm ... ausdrücklich erwünscht!

Für die essbare Werkstatt der RMW ist der Frühling die intensivste Zeit des Jahres. Denn dort beginnt, was dieses tolle Projekt ausmacht: gemeinsam säen, pflanzen und wachsen lassen.

Anja Clos hat in den vergangenen Jahren viele Menschen für ihre Idee begeistert. Was klein begann, ist heute ein lebendiges Stück Werkstatt geworden. Über 30 Obstbäume und Sträucher wurden gepflanzt, dazu kommen Staudenbeete, Kräuter und Gemüse. Rund um den neuen Lebensraum vor dem Eingang summt und blüht es. Hier finden jetzt Insekten ihren Lebensraum und sorgen ganz nebenbei für die Bestäubung der Pflanzen.

In den Hochbeeten wachsen leckere, gesunde Naschereien, von frischem Gemüse bis zu Kräutern. Dabei greift alles ineinander: sogar ein Pony aus der Nachbarschaft ist Teil davon – es liefert den natürlichen Dünger für die Beete.

Im Herbst wird dann gemeinsam geerntet und auch gekocht: denn aus dem, was gewachsen ist, entstehen frische, regionale Gerichte. Und so wird aus einem Kern, wie dem des Hokkaido-Kürbis, schlussendlich eine neue Pflanze. Probiert es gerne selbst mit unserem Rezept aus und kocht eine leckere Kürbissuppe!

Rezept Kürbissuppe

1 Hokkaido-Kürbis
1 Zwiebel
etwas Öl
500 ml Gemüsebrühe
Salz, Pfeffer

1. Kürbis waschen, halbieren, Kerne entfernen und in Stücke schneiden
2. Zwiebel schälen, klein schneiden
3. Beides in einem Topf mit etwas Öl anbraten
4. Mit Brühe aufgießen
5. Ca. 15 – 20 Minuten kochen, bis der Kürbis weich ist
6. Alles pürieren
7. Mit Salz und Pfeffer abschmecken



Mehr Zeit für das, was wirklich zählt

Andre Theis ist auf dem Weg zur Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung. Seit 2019 arbeitet er in der RMW. Wer ihm begegnet, merkt schnell: Er ist ruhig, aufmerksam und sehr zugewandt. Einer, dem es wichtig ist, dass Arbeit sinnstiftend ist. „Ich möchte eine Arbeit machen, bei der ich wirklich etwas bewirken kann“, sagt er.

In Kastellaun begleitet Andre Theis Mitarbeitende bei der Arbeit mit kleinen Ventilen. Das sind präzise Teile, bei denen es wichtig ist, dass jeder Handgriff sitzt. Lange hat er die fertigen Bauteile selbst kontrolliert – Stück für Stück, von Hand. Eine Aufgabe, die viel Konzentration verlangt und vor allem eines ist: zeitaufwendig. „Das war schon anstrengend. Man musste sich ständig konzentrieren, damit kein Fehler durchgeht.“

Heute hat sich sein Arbeitsalltag verändert. Die sogenannte OptiBox übernimmt die Kontrolle. Sie prüft zuverlässig, ob alles richtig zusammengesetzt ist. Für Andre Theis bedeutet das vor allem eines: mehr Zeit. Mindestens fünf Stunden pro Woche gewinnt er dazu. Zeit, die er jetzt genau dort einsetzen kann, wo sie am meisten gebraucht wird – bei den Menschen.

„Ich kann mich jetzt viel mehr um die Mitarbeitenden kümmern.“ Und genau darum geht es ihm: Die Mitarbeitenden begleiten, Dinge erklären, Sicherheit geben.

Auch das Anlernen an der Maschine funktioniert besser. Digitale Unterstützung wird so zu einem echten Gewinn – nicht als Ersatz, sondern als Unterstützung im Alltag.

Die Arbeit selbst bleibt aber anspruchsvoll. Rund 3,5 Millionen Teile werden in Kastellaun jedes Jahr gefertigt und geprüft. Die Ventile gehen an die Firma *Heinrichs Drehteile*, wo sie in hochpräzisen Anwendungen eingesetzt werden – zum Beispiel in Gepäckanlagen an Flughäfen oder in technischen Antriebssystemen.

„Die RMW ist bei uns seit Jahren als A-Lieferant gelistet“, sagt Geschäftsführer Dirk Heinrichs. Die Zusammenarbeit ist eng und von Vertrauen geprägt. Doch für Andre Theis steht noch etwas anderes im Mittelpunkt: dass Menschen gebraucht werden. Dass sie gemeinsam etwas schaffen. Dass sie Teil von etwas Größerem sind. Und genau dafür ist jetzt mehr Zeit übrig.

Koblenz

Lützel

Weißenthurm

Kastellaun

Simmern



Neue Aufgaben, echte Begegnungen Anke Ulitzsch entdeckt neue Stärken

An der neuen Annahmestelle für Elektro- und Elektronikaltgeräte der RMW in Simmern herrscht oft reger Betrieb. Alte Toaster, Kabel, Drucker oder Fernseher werden gebracht, sortiert und für das Recycling vorbereitet. Viele Bürgerinnen und Bürger aus dem Rhein-Hunsrück-Kreis nutzen inzwischen das neue Angebot der Rhein-Hunsrück Entsorgung (RHE) auf dem Gelände der RMW.

Mittendrin arbeitet derzeit auch Anke Ulitzsch. Für sie ist der Einsatz dort ein internes Praktikum – und gleichzeitig eine große persönliche Erfahrung. „Am Anfang war ich schon nervös, weil ich nicht wusste, was auf mich zukommt. Aber jetzt gehe ich richtig gerne dorthin“, erzählt sie offen. Besonders der Kontakt mit den Menschen mache ihr Spaß. „Man begrüßt die Leute, hilft weiter und merkt, dass man gebraucht wird. Das fühlt sich gut an.“

Anke Ulitzsch hat schon einiges bewegt in der RMW. Denn gemeinsam mit Yvonne Waßmann und Elmar Gresens hat sie daran mitgewirkt, dass Picknickbänke in Simmern gebaut werden. Die Arbeit an der Annahmestelle ist etwas völlig Neues: Verantwortung und direkter Kundenkontakt. Genau das macht die Arbeit aus. Denn wer hier arbeitet, muss aufmerksam sein und manchmal auch schnell umdenken. Gleichzeitig entsteht etwas, das im Alltag besonders wichtig ist: Selbstvertrauen.

Auch für die RMW selbst hat das interne Praktikum einen großen Nutzen. Mitarbeitende lernen neue Arbeitsbereiche kennen und können später flexibel unterstützen, wenn Kolleginnen oder Kollegen ausfallen. Heribert Wagner, Betriebsstättenleiter in Simmern, sieht genau darin die Stärke des Projekts: „Hier entstehen neue Erfahrungen und echte Entwicklungsmöglichkeiten. Unsere Mitarbeitenden wachsen an den Aufgaben und erleben, dass sie Verantwortung übernehmen können.“

Die Annahmestelle selbst ist Teil eines größeren Gedankens. Elektroaltgeräte enthalten wertvolle Rohstoffe, die recycelt werden. Durch diese fachgerechte Sammlung wird der Kreislauf von Rohstoffen unterstützt und Umweltbelastung reduziert. Doch an diesem Ort geht es längst nicht nur um alte Geräte. Es geht auch um neue Erfahrungen. Oder wie Anke es sagt: „Jetzt freue ich mich jedes Mal, wenn ich dort arbeiten darf.“



Rhein-Mosel-Werkstatt für behinderte Menschen gGmbH Koblenz

Internet: www.rmw-koblenz.de

Geschäftsführung: Frank Mehnert

Geschäftszeiten: Montag bis Donnerstag 8.00 bis 16.00 Uhr
Freitag 8.00 bis 15.00 Uhr

• **Betriebsstätte Koblenz**
• Ernst-Sachs-Straße 10 | 56070 Koblenz
• Tel.: 0261 80803 1011 | Fax: 0261 80803 1050
• E-Mail: info.kob@rmw-koblenz.de
• **Betriebsstättenleiter:**
• Fabian Röhrig | Tel.: 0261 80803 1062 | E-Mail: f.roehrig@rmw-koblenz.de

• **Betriebsstätte Lützel**
• Theo-Mackeben-Str. 22 | 56070 Koblenz
• Tel.: 0261 20172 3600 | Fax: 0261 20172 3151
• E-Mail: info.kob2@rmw-koblenz.de
• **Betriebsstättenleiter:**
• Erik Wirtz | Tel.: 0261 20172 3200 | E-Mail: e.wirtz@rmw-koblenz.de

• **Betriebsstätte Weißenthurm**
• Hafenstraße 10 | 56575 Weißenthurm
• Tel.: 02637 9203 2199 | Fax: 02637 9203 2100
• E-Mail: info.wth@rmw-koblenz.de
• **Betriebsstättenleiter:**
• Peter Cron | Tel.: 02637 9203 2103 | E-Mail: p.cron@rmw-koblenz.de

• **Betriebsstätte Kastellaun**
• Auf Dornbruch 6 | 56288 Kastellaun
• Tel.: 06762 9334 4030 | Fax: 06762 9334 4051
• E-Mail: info.kas@rmw-koblenz.de
• **Betriebsstättenleiter:**
• Jochen Schink | Tel.: 06762 9334 4020 | E-Mail: j.schink@rmw-koblenz.de

• **Betriebsstätte Simmern**
• Im Boorstück 1 | 55469 Simmern
• Tel.: 06761 9320 5010 | Fax: 06761 9320 5025
• E-Mail: info.sim@rmw-koblenz.de
• **Betriebsstättenleiter:**
• Heribert Wagner | Tel.: 06761 9320 5012 | E-Mail: h.wagner@rmw-koblenz.de

• **Tagesstätte für Menschen mit psychischer Erkrankung**
• Im Boorstück 1 | 55469 Simmern
• Ansprechpartnerin: Lisa-Maria Klein | Tel.: 06761 / 9320 5013
• E-Mail: l.klein@rmw-koblenz.de
• **Geschäftszeiten:**
• Mo. – Do. 8.00 – 16.00 Uhr | Fr. 8.00 – 15.00 Uhr

• **Leitung EVITA:**
• Michael Wall | Tel.: 0261 80803 1146 | E-Mail: m.wall@rmw-koblenz.de

Herausgeber:

Rhein-Mosel-Werkstatt für behinderte
Menschen gGmbH Koblenz
Ernst-Sachs-Straße 10
56070 Koblenz

Verantwortlich:

Frank Mehnert (Geschäftsführer)

Druck:

Caritas Werkstätten Ulmen
Eifel-Maar-Park 17
56766 Ulmen

Redaktion und Gestaltung:

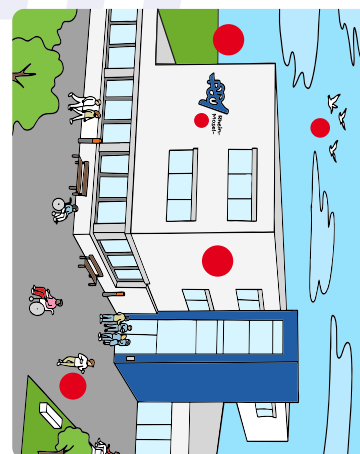
soluto media GmbH: Katrin Wolf, Viviane Steil
Monte-Mare-Weg 1
56579 Rengsdorf
www.soluto-media.de

Bilder:

Rhein-Mosel-Werkstatt für behinderte Menschen
gGmbH Koblenz
soluto media GmbH: Stephan Eismann
iStock by Getty Images

Auflage: 1.200 Stück

Lösung zu Seite 14:



In der nächsten Blickpunkt-Ausgabe ...

